

Aus der Apostelgeschichte 1,12-14

Als Jesus in den Himmel aufgenommen war, kehrten sie vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

Aus dem ersten Petrusbrief 4,13-16

Dann kehrten sie vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

Aus dem Evangelium nach Johannes 17,1-11a

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast. Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir, und du hast sie mir gegeben, und sie haben an deinem Wort festgehalten. Sie haben jetzt erkannt, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, gab ich ihnen, und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, daß du mich gesandt hast. Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir.

Liebe Brüder und Schwestern!

Jesus hat in seinem Leben vieles gewirkt, vieles gelehrt und viel gelitten. Aber er hat in seinem Leben noch etwas getan, er hat auch *gebetet*. Das heutige Evangelium *spricht* nicht nur davon, sondern es *ist* ein Gebet, es besteht aus einem einzigen Gebet Jesu. Da hören wir nicht nur, *dass* Jesus betet, sondern auch *wie* er betet und was die Anliegen seines Betens sind.

Welche *sind* nun die Anliegen Jesu beim Beten? Sein erster Gedanke gilt der Verherrlichung Gottes. Nicht betteln, nicht flehen, nicht jammern und klagen ist Inhalt seines Gebetes,

sondern in erster Linie das Lob und die Verherrlichung des Vaters: „Ich habe dich auf Erden verherrlicht und das Werk vollendet, das du mir aufgetragen hast“.

Hier wird zugleich die enge Beziehung zum himmlischen Vater deutlich, die intime Gemeinschaft, in der Jesus zu seinem Vater steht. Gebet ist für Jesus keine Pflichtübung, wie *wir* sie manchmal empfinden und ableisten. Das Gebet ist für Jesus nicht etwas, das zu erledigen wäre, und nach dem man dann zur Tagesordnung übergehen könnte. Beten heißt für Jesus: Einswerden mit dem Vater, Einswerden der eigenen Wünsche und Ziele mit den Wünschen und Zielen *Gottes*, oder wie Jesus uns im Vaterunser zu beten lehrt: *Dein* Name werde geheiligt, *dein* Reich komme, *dein* Wille geschehe. Und im Evangelium heute betet Jesus: „Ich habe *deinen* Namen den Menschen offenbart“.

Das erste Anliegen Jesu beim Beten ist also Lobpreis und Verherrlichung Gottes. Und es gibt noch ein *zweites* Anliegen, von dem das Gebet Jesu geprägt ist: Sein Gebet besteht im Eintreten für die anderen, für die Menschen, die ihm anvertraut sind. So heißt es heute auch: „Sie haben in Wahrheit erkannt, dass ich von dir komme, und sie haben geglaubt, dass du mich gesandt hast. *Für sie bitte ich*“.

Im Gebet kreist Jesus nicht um sich selbst. Sein Gebet ist nicht eigennützig auf sein eigenes Wohlergehen ausgerichtet. *Sein* Beten und Bitten gilt den *anderen*, den Jüngern und darüber hinaus allen, die ihn jemals erkennen werden: dass auch *sie* den Vater erkennen, dass auch *sie* die Verbindung mit ihm eingehen, wie *er* mit Gott verbunden ist.

Wenn wir nun *unser* Beten mit dem Beten Jesu vergleichen, so müssen wir wohl zugeben, dass wir oft *anders* beten als er. Doch wir sollen da nicht nur vergleichen, sondern was uns hier von Jesus *aufgegeben* ist, das ist die *Nachahmung* seines Betens. Wir haben heute mit dem Beten unsere große Not. Es hat wohl mit Recht jemand einmal gesagt: „Es gibt nur wenige, die viel beten; es gibt viele, die wenig beten; und es gibt zu viele, die nie beten“. Jesus soll uns deshalb zum Vorbild eines bewussten und vertieften Betens werden. Jeder von uns ist eingeladen, eine ebenso herzliche und angstlose Beziehung zu Gott einzugehen, wie Jesus sie hatte.

Von Jesus heißt es dann auch, dass er sich immer wieder zurückzog, um zu beten. Für Jesus war das Gebet nicht nur etwas Gelegentliches oder Zusätzliches, nicht nur etwas neben der Arbeit. Vielmehr war das Gebet für ihn die Grundlage seines Wirkens, die Wurzel und die Kraft seiner hingebenden Liebe, die Kraftquelle, aus der heraus er lebte. Auch in Bezug auf das Gebet hat uns also Jesus ein Beispiel gegeben. Von ihm her wissen wir, dass das Gebet

auch für uns zur Grundlage unseres Tuns gehört. Auch uns will und kann es zur Kraft für den Alltag und zur Hilfe im Umgang mit den Mitmenschen werden.

Und wenn wir unmittelbar vor dem Pfingstfest stehen, so rufen wir uns in Erinnerung, dass unter den *Gaben* des Hl. Geistes auch die Gabe der *Frömmigkeit* genannt wird, also die Gabe des Gebetes. Auf Pfingsten hin bitten wir Gott, er möge uns die Gabe des Gebetes schenken; er möge uns auch schenken, dass wir die *Notwendigkeit* des Gebetes erkennen, und dass wir die Kraft und den Segen des Gebets erfahren können. Amen.

P. Pius Agreiter OSB